

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

13.3.1789 (Nr. 31)



Uns Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Madrid, vom 13 Febr.

Obgleich seit der Entdeckung von Amerika noch kein spanischer Monarch so viel Reichthümer daraus gezogen hat, als der nun verklärte König Carl III. obgleich er bey seiner Thronbesteigung, in dem öffentlichen Schatz unermessliche Reichthümer fand; so sieht man doch jetzt mit Erstaunen, daß er eine beträchtliche Schuldenlast hinterlassen hat, woran theils seine außerordentliche Freigebigkeit, theils die unglücklichen, mehr für unsre Nachbarn als für uns geführten, Kriege Schuld waren. Des jetzt regierenden Königs Majestät sind nun darauf bedacht, diese Sachen wieder in gehörige Ordnung zu bringen. Zu dem Ende sind bereits im Marstall Veränderungen gemacht worden, so, daß nur die besten Pferde und Maultiere beibehalten, die übrigen aber unter die fleißigsten Ackerleute und Pflänzer vertheilt werden. Die Gräfin von Aranda ist zur Gesellschaftsdame bey der Königin ernannt worden. Auf die tiefen Einsichten ihres Gemahls setzt der König sein ganzes Vertrauen.

Warschau, vom 21 Febr.

Da hier die Nachricht eingelaufen, daß nicht allein mehrere Russische Truppen in der Ukraine eingerückt wären, sondern man auch in eben der Provinz einen allgemeinen Aufruhr der Bauern befürchte, so wurde beschlessen, jeder Edelmann soll alles zum Feldzug nöthige Gewehr, nebst einem Reitpferd in Bereitschaft haben, um auf den ersten Befehl gehörig im Feld erscheinen zu können. Jeder Einwohner, welcher dieser Verordnung nicht nachlebt, wird zu einer Strafe von 5000 Mert verurtheilt. Den Kommandanten, die sich daselbst befinden, ist anbefohlen, sich

auf Erfordern einander Beystand zu leisten. Das sonderbarste und merkwürdigste dabey aber ist, daß man eine Besatzung nach Smila schicken wird, welche den Vorrath an Waffen, den man daselbst finden möchte, so lang in Besitz nehmen wird, bis man den Fürsten Potemkin davon benachrichtigt hat, um sie unter Pohlischer Bedeckung aus dem Lande bringen zu lassen, damit die unruhigen Bauern sich derselben nicht bemächtigen können.

Berlin, vom 24 Febr.

Verwichnen Sonnabend ist der vor einigen Tagen hier eingetroffene kronpohlische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Fürst Joseph Szartorysky durch den Staatsminister Grafen von Herzberg zur Audienz des Königs feyerlich aufgeführt und von Sr. Maj. mit vorzüglicher Achtung empfangen worden. Die Krone Pohlen hatte bisher bloß einen Residenten bey unserm Hof. Unsrer Verbindungen mit auswärtigen Höfen scheinen jetzt immer zu zunehmen, indem der Graf Guiccioli, gewesener Auditor bey der Nuntiatur zu Köln auch dieser Tagen als päpstlicher Geschäftsführer hier angelangt und in solcher Eigenschaft durch ein von dem Cardinal Staatssekretär Buoncompagni ausgefertigtes Kreditiv bey hiesigem Hof angestellt ist. Die statthalterische Familie aus dem Haag, der Kurfürst von Sachsen und verschiedne andre fremde Herrschaften werden in diesem Frühjahr hier erwartet. Daß unser Hof, wie einige Zeitungsblätter träumten, einige dänische Schiffe zu Stettin in Beschlag genommen, weil man zu Kopenhagen eine für den Hof zu Stockholm bestimmte Lønne Gelds von 50 tausend Dukaten angehalten und

konfiscirt habe, ist grundfalsch: indem bisher unsrer Regierung weder von einem, noch dem andern Umstand das mindeste bekannt ist. Indessen nehmen die schwedischen Angelegenheiten auf dem Reichstag zu Stockholm eine solche Wendung, daß zu vermuthen steht, der Krieg zwischen Rußland und Schweden werde mit Ernst fortgesetzt werden. Vielleicht dürfte unser Hof dem Gang der Sachen noch eine Weile zusehen, ohne zu den Waffen zu greifen und den Streit zu entscheiden.

(Beschluß des vorgestern abgebrochnen Artikels;) Ungarn, vom 25 Febr.

In der Solimanie wird wöchentlich zweymal öffentlicher Unterricht in der Medicin und Chirurgie erteilt. Ein Türke darf nicht eher als Arzt practicieren bis er sich vom Protophysicus hat prüfen lassen. Die Blatternocolation ist zwar aus Constantinopel geholt worden, aber von den dortigen Türken machen nur wenige Gebrauch davon. Doch versichert ein Mann, der es wissen mußte, sie sey nicht durch das Gesetz verboten. Chemie. Sie wird getrieben, aber meist als Goldmacherey. Astronomie. Der Hofastronom, der mehrere sehr geübte Helfer hat, verfertigt jährlich den Kalender. Ein gewisser Achmet Efendi wird als eifriger Liebhaber der Astronomie gerühmt, auch besitzt er eine schöne Münzsammlung. Nautik. Unter Mustapha III. ist von dem berühmten Großadmiral Gasi Hassan eine Akademie für das Seewesen gestiftet und gegen das Jahr 1773 geöffnet worden. Sie hat einen einzigen Lehrer und nur wenige Lehrlinge, die sich appliciren. Astrologie. Noch hat sie ein starkes Ansehen, selbst bey einem beträchtlichen Theil derrer Großen. Der Sultan unterhält einen Staatsastrologen, der nicht selten zu Rath gezogen wird: dieser soll die große Feuersbrunst zu Constantinopel vom 21ten August 1782. vorhergesagt haben. Doch hat die Politik großen Antheil an dem Gebrauch der Astrologen, um das Volk bey gutem Willen und Gehorsam zu erhalten. Traumdeutung. Die Türken haben sie zu einer Wissenschaft gemacht. Poesie. In Constantinopel giebt es eine Akademie der Dichtkunst, deren Mitglieder akademische Namen führen. Musik. Es ist falsch, was Niebuhr berichtet hat, daß Türken von Stand es unter ihrer Würde finden, Musik zu lernen; nur öffentlich läßt man sich nicht hören. Uebrigens haben die Türken ihre Musik von den Persern; der Sultan unterhält eine zahlreiche Bande von Musikanten, die sich bey feyerlichen Gelegenheiten hören lassen. Im Serail giebt es eine Kammermusik, welche der damalige Sultan mehreremale die Woche vor sich spielen läßt, auch werden zu Zeiten berühmte Tonkünstler aus der

Stadt, Griechen, Armenier, Juden und Türken dazu gezogen.

Copenhagen, vom 28 Febr.

Von Seiten des Rußischen Hofes ist, falls es in diesem Jahr wieder zum Feldzug gegen die Schweden kommen sollte, abermals von hier die tractatenmäßige Hülfe mit 12 Linien Schiffen reclamirt. Diese Schiffe liegen auch bereits fertig, um, falls die See offen seyn wird, auslaufen zu können. Die Grenadiers der hiesigen Regimenter sollen auf selbige embarckirt und zu dem Ende mit der neuen Montur versehen werden.

Donauström, vom 1 Merz

Die Reise des Feldmarschall Haddicks zur Armee wird vor dem April nicht vor sich gehen, weil die schlechten Wege keine Unternehmung früher erlauben, es müßten denn die Türken, wider ihre Gewohnheit, bald im Feld erscheinen und dieses vermuthet man daher, weil sie bereits an zweyen Orten in Siebenbürgen haben einfallen wollen, wo sie aber, wie bekannt, mit tapferm Widerstand zurückgetrieben wurden, welches man den getroffenen guten Anstalten des kommandirenden Prinzen von Hohenlohe zu verdanken hat. General Michael Wallis ist Präsident des Hofkriegsrath geworden. Nun erzählt man wieder, Sr. Majestät würden dieses Jahr wegen Ihrer Gesundheitsumstände die Ungarische Kampagne nicht mitmachen; dagegen erneuert sich das Gerücht, Sr. Majestät hätten sich entschlossen, gegen die Mitte künftigen Monats nach Böhmen zu gehen und den Festungsbau zu Theresienstadt, Ples und Königgrätz nachzusehen, zu deren Besatzung 10000 Mann beordert sind, wovon bereits ein Theil den 26ten Febr. durch Wien marschirt ist.

Wien, vom 2 Merz.

Die letzte Division der Kaiserl. Feldbagage ist heute früh von hier nach Pest aufgebrochen. Die Nachrichten von Friedensunterhandlungen widersprechen sich hier fast zu jeder Stunde. Die wahrscheinlichste ist und bleibt noch immer, vielleicht werde der Ausbruch eines Kriegs, zwischen verschiedenen Mächten, Wohlens wegen, annoch vermieden; aber ein Feldzug gegen die Pforte, wenigstens für das laufende Jahr, sey für pest beschloffen anzusehen; so vortheilhafte Vergleichsanträge die Türken auch mögen gethan haben. Eben deswegen ist der Eilbotenwechsel, besonders von französischen Eilboten, zwischen Semlin und Belgrad äußerst lebhaft; man beobachtet von beyden Seiten die strengste Sorgfalt, daß die Eilboten bey den Vorposten nicht aufgehalten werden und die Depeschen baldmöglichst an die Behörde gelangen. Sollten sie auch nicht Friedensträge enthalten; so beziehen sie sich dennoch allem Vermuthen nach, auf

Verlängerung des Waffenstillstandes (bey deren Genehmigung, die verbündeten Kaiserhöfe aller Politik entgegen handeln würden) oder auf die Kriegsgefangnen, welchen zu Constantinoel gegen alles Völkerrecht, mit unbeschreiblicher Härte begegnet wird. Heute ist die Bagage des Feldzeugmeisters, Baron de Vins, nach Croation abgegangen und er wird diesen Donnerstag nachfolgen. Die Rapports der dortigen Armee werden noch immer dem Feldmarschall Laudon zugesandt, wie denn noch gestern 2 Stafetten aus Gradiška bey dem Feldmarschall eintrafen. Die fünf Compagnien Artilleristen, welche am Schluß des vergangnen Feldzugs Ordre erhielten, sich mit dem größten Theil der Reiterartillerie von der Hauptarmee in Ungarn in Marsch zu setzen und für Böhmen oder Gallizien bestimmt waren, haben nun Befehl, so viel Witterung und Wege es nur immer verstaten, den Rückmarsch nach Semlin anzutreten: man will daraus die Hoffnung ableiten, die Ruhe an den Grenzen Böhmens oder Galliziens werde keineswegs unterbrochen werden. Noch weiß man nicht, wann beyde Oesterreichische Feldherren zur Armee abgehen; aber allem Vermuthen nach in diesem Monat. Beyde Feldherren Haddik und Laudon sind durch die innigsten Bande der Freundschaft verknüpft; beyde kennen den Türkenkrieg aus 30jähriger Erfahrung. Haddik, als er 1738 unter der Oesterreichischen Armee die Türken bekämpfte; Laudon, der zu eben der Zeit bey der Russischen Armee in Bessarabien unterm Feldmarschall Münnich diente und der Einnahme von Ocjakow und Bender mit beywohnte. Beyde ziehen in Ansehung der Türken den Angriffskrieg dem Vertheidigungskrieg bey weitem vor: Sie sind fest der Meynung, man müsse den Türken überall zuvorkommen und sie überall zuerst angreifen. Mit dem wichtigen Unternehmen des regierenden Fürsten von Schwarzemberg, von seinen Gütern in Böhmen, die Moldau, mittelst eines Kanals, bis ohnweit Krems, in Niederösterreich, in die Donau zu leiten und dadurch einen wohlfeilsten Transport von Brennholz, Getraid und Victualien, von Böhmen bis Niederösterreich und Wien zu bewirken, wird schon in diesem Frühjahr der Anfang gemacht. Die Unkosten, welche der Fürst allein übernimmt, werden auf eine Million Gulden in Anschlag gebracht.

Paris, vom 2 Merz

Der König hat vor wenig Tagen einen vortreflichen Officier, der Staat einen solchen Bürger und die Provinzialadministration der Normandie eines ihrer thätigsten Mitglieder, durch den Tod des Marquis von Conflans verlohren; den Sohn des Marschalls von Armentieres, Kommandantens in der Provinz Elsas

und Gouverneur von Neu = Breisach. Er würde bey der nächsten Promotion zum Marschall von Frankreich befördert worden seyn.

Aus London haben wir die zuverlässige Nachricht, der König werde in wenigen Tagen im Stand seyn, die Regierung wieder zu besorgen; selbst der egyptische Abgott Anubis wird mit keiner so langen Nase vorgekelt, als nun Fox, Burke und Comp. mit einer erscheinen.

Der Eifer, mit welchem Graf von Mirabeau in alle Blätter einrücken läßt, er habe keinen Theil an der Herausgabe des Buchs, den preussischen Hof betreffend und noch viele andre Umstände, erregen fast bey vielen einsichtsbollen Leuten die entgegengesetzte Meynung derjenigen, welche er dadurch bezubringen sich bestrebt.

Paris, vom 3 Merz.

DemVernehmen nach soll es in Indien etwas bedenklich aussehn. Der Soubab von Decan hat, wie man vorgiebt, die reiche Provinz Condavir, die an Bengalen gränzt, den Engländern abgetreten. Hierdurch erweitern sich die Besitzungen derselben sehr merklich in Asien und durch den Ueberfluß des Schiffsbauholzes, das man in Condavir findet, erhält ihre Macht in diesem Welttheil einen fürchterlichen Zuwachs. Man rechnet die reinen Einkünfte dieser Provinz für England wenigstens auf 15—20 Millionen und eilt Tippe = Saib nicht, den Engländern diese neue Erwerbung zu erschweren: so ist es gewiß, daß dieselbe in diesem Theil von Asien das entscheidendste Uebergewicht erhalten werden. Eben dieses soll auch der Beweggrund seyn, warum jüngst ein englisches Geschwader mit Truppen an Borde von Portsmouth nach Indien abgefegelt ist.

Niederelbe, vom 3 Merz.

Nachrichten, die heute aus Kopenhagen eingelauften sind, lauten sehr bedenklich von den Umständen in Schweden. Wir könnten unsern Lesern schon eins und das andre davon berichten; allein, da die Berichte noch nicht völlig übereinstimmen; so wollen wir lieber warten, bis wir etwas gewißers und ausführlicher davon melden können. So viel wollen wir indessen anführen, die Ritterschaft und der Adel nebst dem Priesterstand sollen für den Frieden gestimmt haben und ein Theil des Bürgerstands dieser Meinung auch günstig gewesen seyn.

Löwen, vom 5 Merz.

Der bisherige Rektor des hiesigen Generalseminariums, Herr Ravence, hat diese Würde niedergelegt und, wie man wissen will, in dem Domstift zu Gent eine Präbende erhalten. An seine Stelle kommt der Probst des Kollegiatstifts zu Soignies. Ungeachtet

des in der Devische des Kayser an die Abtey der verschiedenen Abteien in den Niederlanden enthaltne scharfen Gebots, hat die Abtey vom Parc durch einen Schluß des Kapitels sich geweigert, seine Kandidaten der Theologie nach dem Generalseminarium zu senden. Man ist demnach schon seit gestern mit der Aufhebung dieser Abtey beschäftigt.

Heidelberg, vom 7 Merz.

Unser hiesige hohe Schule ist auf Einladung der Marburger jenem rühmlichen Bund beigetreten, welchen verschiedene Universitäten unter sich eingegangen haben, wornach sie keinen Studenten wechselweise aufnehmen wollen, der auf einer dieser verbündeten wegen Duell oder sonstigen gröbern Verbrechen relegirt worden sey.

Auszugschreibens Lehr vom 12 Merz.

Der Erfolg auf die seit einigen Jahren so häufigen Nordseine interessiert wohl jedermann. Hier haben Sie die Witterung, welche sich auf die den 15. und 16. Sept. 1788 gehabte Nordseine zwischen 50 — 60 Tagen darauf in hiesiger Gegend einstellte. Den 3. Febr. fieng es an, rauh und windig zu werden, des Nachts war starker Wind. Den 4. war es regnerisch und windig, des Nachts Sturm und Regen. Den 5. war es kälter, als die 2 vorigen Tage und horniegete, des Nachts war es kälter und den 6. Morgens horniegete es wieder. Den 7. war starker kalter Wind und Regen mit unter. Den 8. das nämliche besonders in der Nacht. Den 9ten desgleichen den 10ten Tag Regen und Schnee, des Nachts bloß Schnee. Den 11. 12 und 13. desgleichen. In der Nacht vom 12ten auf den 13ten stieg die Kälte und der Schnee kliebe liegen. Den Nachmittag wurde es wieder gelinder und es schneiete sehr anhaltend. Den 14ten gieng der Schnee wieder ab. Den 15ten war es naß, kalt die, die Nacht stürmender Wind. Es erfolgt also wohl nicht immer strenge Kälte auf Nordseine, sondern es geht auch zu weilen immer mit rauher stürmischer Witterung ab. Denn vor einigen Jahren war der nämliche Erfolg zwischen 50 und 60 Tagen nach einem Nordseine.

#### Vermischte Nachrichten.

Ozafow's Fall hat viel Aufsehens erregt und es sind bald nachher verschiedne Gerüchte, das künftige Schicksal der Pforte betreffend, entstanden, indem es unter andern hieß: es würde den beiden Kayserhöfen, falls die Türken im zweiten Feldzug Bender und Belgrad verlähren, sehr leicht fallen, bis nach Konstantinopel vorzurücken, die Türken nach Natolien zu verdrängen und die Europäische Türkei unter sich zu theilen.

Die Nachrichten aus England vom 26ten Febr. lauten, in Betreff der Gesundheitsumstände des Königs sehr erwünscht, indem er nunmehr völlig herge-

stellt ist. Er hatt verschiedene Konferenzen mit den Cabinetministern, empfängt Besuche von den vornehmsten Personen, und der Herzog von York hat ihm die versiegelte Schlüssel zu seinem Privatvermögen wieder überliefert. Als Doktor Warren dem Prinzen von Wallis die glückliche Veränderung mit der Gesundheit des Königs anzeigte, lief der Prinz hastig und freudig auf den Doktor zu, faßte ihn bey der Hand, und rief: Bon Herzen, Doktor, dank ich Ihnen für diese Nachricht, ich versichere Sie daß es die freudigste ist, die ich in meinem Leben erhalten habe. Den 22ten schrieb der König, an Pitt; der Brief war mit aller möglichen Accurateße abgefaßt. Pitt gieng sogleich nach Kew, und hatte eine lange Conferenz mit dem König, wobei er zu gleicher Zeit der Königin zu der vollkommenen Herstellung des Monarchen Glück wünschte. Es ist also keine Rede mehr von der Regentschaft, noch von einem Conseil, das dem König noch beygegeben werden sollte; im Gegentheile sollte am 2ten Merz von dem König eine Botschaft an die beiden Parlamentshäuser abgesandt, und sodann mit der Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten, wie vorhin fortgeföhren werden. Inzwischen hat sich das irländische Parlament durch seinen raschen Schritt, dem Prinzen von Wallis zum uneingeschränkten Regenten zu erklären, der verdienten Spöttereyen ausgesetzt, denn da die öffentliche Angelegenheiten Irlands nicht so dringend waren, als die Angelegenheiten Englands, so hätte das irländische Parlament süglich die Entschließungen des englischen abwarten können. Den 25ten Febr. kamen die irländischen Deputirte mit der nunmehr unnöthigen Adresse an den Prinzen von Wallis in London an.

Ein öffentliches Blatt macht folgende kurze Schilderung von dem Fürsten Potemkin; Er ist groß und stark von Person, hat eine sehr vortheilhafte Gesichtsbildung, doch schießt er mit dem linken Aug, welches blind zu seyn scheint, stark einwärts. Im Kriegsdepartement ist er alles vermögend. Er spricht nicht viel, ist tiefdenkend, ernsthaft, ungemein herzhaft, entschließend, und ein Mann noch bey guten Jahren.

Im Bannat will man wissen, aus Belgrad werde das meiste große und schwere Geschütz weg und nach Widbin gebracht. Man vermuthet daher, dieser Ort werde sich nicht lange halten, wosern es dieses Jahr zu einer Belagerung kommen sollte.

Wie viel bis jetzt die Krankheit Sr. Majestät des Königs von Englland gekostet haben mag, erhellt aus folgendem. Von 4 Aerzten, welche den König täglich besuchen mußten, bekam seitdem jeder des Tags 10. Guineen.

Das Prinz Koburgische Korps hat sich den 1ten Merz in Marsch gesetzt.